



Die Bürgermeister und ihre Stellvertreter der zehn am Projekt IKbit beteiligten Städte und Gemeinden haben gestern im Fürther Rathaus den Kaufvertrag mit der Entega Medianet unterzeichnet. Damit hat das Bestandsnetz jetzt einen neuen Besitzer. Für die aktuellen Nutzer ändert sich dadurch nichts.

BILD: MARCO SCHILLING

IKbit: Der Verkauf des kommunalen Netzes an die Entega Medianet ist gestern im Fürther Rathaus vertraglich besiegelt worden

Der nächste Schritt für Gigabit

Weschnitztal/Überwald. Hinter der Begrifflichkeit „Gigabitausbau“ verbirgt sich ein ehrgeiziges Ziel: Bis 2030 soll im Weschnitztal und im Überwald jedes einzelne Haus einen Glasfaseranschluss bekommen – und sei es noch so abgelegen. Dann wird es flächendeckend möglich sein, mit bis zu 1000 Megabit pro Sekunde im Internet zu surfen. Ein nächster Schritt zur Umsetzung dieses Vorhabens ist am Donnerstag im Fürther Rathaus vollzogen worden: Vertreter der zehn IKbit-Kommunen haben den Verkauf ihres Bestandsnetzes an die Entega Medianet GmbH für 16,3 Millionen Euro vertraglich besiegelt.

Das Interkommunale Breitbandprojekt IKbit wurde vor zehn Jahren von den Kommunen Abtsteinach, Birkenau, Fürth, Goxheimertal, Grasellenbach, Heppenheim, Lindenfels, Mörlenbach, Rimbach und Wald-Michelbach gestartet, die damit den Bau eines Glasfasernetzes in die eigene Hand genommen haben. Mit dem nun folgenden weite-

ren Ausbau erhöht sich die mögliche Surfgeschwindigkeit um das 20-fache.

Dieser Ausbau erfolgt auf zwei Schienen: Der neue Besitzer Entega Medianet verlegt die Hausanschlüsse dort, wo es sich betriebswirtschaftlich rechnet. In den verbleibenden Bereichen springt IKbit – also die Kommunen – in Form des sogenannten Wirtschaftlichkeitslückenmodells ein. Hierfür werden Fördergelder in Höhe von 90 Prozent der Kosten erwartet. Die beteiligten Gemeinden haben sich ihr Netz gut bezahlen lassen. Aus den Einlassungen von Fürths Bürgermeister Volker Oehlenschläger und Entega-Medianet-Geschäftsführer Thomas Schmidt wurde deutlich, dass die Preisvorstellungen anfangs deutlich auseinanderlagen. Mit dem Verkaufserlös können die Kommunen die Restkosten für den erfolgten Breitbandausbau tilgen, das unternehmerische Risiko geht auf die Entega Medianet über.

„Wir haben das Richtige für unse-

re Bürger getan“, ist sich Oehlenschläger sicher. Die IKbit-Kommunen hätten einen langjährigen und zuverlässigen Partner gefunden, „der das von uns Begonnene jetzt zu Ende bringt“. Schmidt sprach von der „Verantwortung und Verpflichtung“, die sein Unternehmen spüre. „Sie vertrauen uns Ihr Eigentum an“, sagte er in Richtung der Vertreter der Städte und Gemeinden. Ziel sei eine schnelle Umsetzung – in Abtsteinach haben die Arbeiten bereits begonnen.

Oehlenschläger würdigte im Rückblick auch die Anfang der 2010er-Jahre getroffene Entscheidung für dieses Interkommunale Projekt. „In den vergangenen drei Jahren hätte sonst einiges nicht funktioniert“, spielte er auf die Bedeutung „schneller“ Internetanschlüsse in Zeiten von flächendeckendem Homeoffice an.

„Für eine einzelne Gemeinde wäre diese Aufgabe nicht zu lösen gewesen“, hob auch sein Kollege aus Goxheimertal, Uwe Spitzer, die

Bedeutung der Interkommunalen Zusammenarbeit hervor. Jetzt erfolge ein weiterer „Riesenschritt“ in Sachen Infrastruktur und Nachhaltigkeit.

Heppenheims Bürgermeister Rainer Burelbach war es wichtig, zu erwähnen, dass die Kreisstadt bewusst die Zusammenarbeit mit den Odenwaldgemeinden eingegangen sei. Entsprechende Kooperationen gebe es auch auf anderen Ebenen. Der Geschäftsführer der Wirtschaftsförderung Bergstraße, Dr. Matthias Zürker, sagte, der anstehende Ausbau setze eine Erfolgsgeschichte fort. Er sei für Unternehmen und Bürger bedeutsam und verschaffe den beteiligten Gemeinden einen Standortvorteil.

Dank und Lob gab es von mehreren Rednern für das Team des Eigenbetriebs IKbit unter dem Dach der Fürther Verwaltung und die Gemeinde Fürth insgesamt dafür, dass sie die Federführung bei diesem Interkommunalen Vorzeigeprojekt übernommen hat. **am**